

MIETER HELFEN MIETERN

Frankfurt e.V.



An die
Lokalredaktion

Große Friedberger Straße 16-20
60313 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 28 35 48
Fax: (069) 29 63 30
post@mhm-ffm.de
www.mhm-ffm.de

16.12.2001

Legitimation von Verkäufen öffentlicher Wohnungen (Leserbrief zum Kommentar „Große Rosinen“ in der Ausgabe vom 14.12.2001)

Im Kommentar zum Entwurf des städtischen Haushalts 2002 zieht Herr Reckmann das Fazit, zur Sanierung seien „einschneidende Maßnahmen“, wie der „Verkauf von Vermögensanteilen, wozu auch Wohnraum gehören könnte“, unabdingbar. Unabhängig davon, dass in Frankfurt kommunale Wohnungen in Reihenhäusern schon lange verkauft werden, hat mich verärgert, wie leichtfertig das Märchen von der Unvermeidbarkeit des Sozialabbaus übernommen wird.

Gerade in der FR kommen allerdings auch die Argumente gegen Wohnraumprivatisierung zu Wort: Verkauf von Tafelsilber löst keine Strukturprobleme / Verlust staatlicher Wohnungsbestände führt zu sozialen Folgekosten usw. Daneben stellt sich die (kaum beachtete) Frage, warum Haushalte ausgerechnet durch Wohnungsverkäufe saniert werden müssen:

Der plötzliche Privatisierungsaktionismus kann nicht auf die schon immer vorhandene Überschuldung von Staatsfinanzen zurückgeführt werden. Der Grund ist vielmehr, dass sich unsere Gesellschaft in einer Phase des Sozialabbaus befindet, wovon auch die kommunale Wohnungspolitik beeinflusst wird. Sozialabbau ist also nicht Wirkung, sondern Ursache. Leidtragende dieser Entwicklung sind die kleinen Leute. Solche politischen Strategien können aber politisch korrigiert werden.

Der beim Verkauf von Wohnungsgesellschaften erzielbare Preis ist - gemessen an deren hohem Wertpotential - zu niedrig und führt nicht zu einer Haushaltsentlastung, weil damit Vermögen bzw. Einnahmequellen und künftige Wertsteigerungen verloren gehen. Eher sollte man eine „Fehlbesucherabgabe“ für reiche Operngäste einführen!

Jürgen Lutz